



My name is Caroline Kemp, born von Rabenau. I am one of Pfarrer von Rabenaus grandchildren. My father was Eckhard, the 5th of Eitel-Friedrich's six children.

I and two of my four sisters (and our husbands) have come from England and are very proud to be here to celebrate and honour the faith, courage and conviction of our Opa.

I am especially grateful to have heard about this service, because I'm not sure we would be here today were it not for a God-ordained chance meeting with Pfarrerin Martina Steffen-Elis, when my family visited this church last summer while on a brief visit to Berlin.

Sadly, I never met my grandfather, but his legacy and influence lived on in our father, Eckhard, (who was also a Pastor) and has shaped us all nonetheless.

We have a particular and personal reason to feel grateful to him - our very existence is a direct result of his welcome to people of Jewish heritage.

Our mother, Margarete, grew up in the Bayerischen Viertel and as a child attended the local church there - until the Pfarrer made it clear that her family was no longer welcome because her father was Jewish.

They heard that they would be welcomed by Pfarrer von Rabenau here at Apostel Paulus Kirche and so they started attending here. Our mother, aged 10 or so, joined the Sunday school and became best friends with Hildburg, Pfarrer von Rabenau's youngest daughter. Eckhard found an excuse to tag along as often as possible, as he was rather captivated by her.

But then, at the age of 12, our mother and her older sister, Annette, were wonderfully (but also tragically) sent to England on the Kindertransport (the Quaker initiative to rescue Jewish children from Nazi Germany). The plan was that their parents would follow as soon as possible, but three months later war broke out and they never saw their parents again. She made a life in England.

But our father never forgot his first love. After the war he came to England to find her - and in 1953 they were married. And here we are! But that is a different story!

So, I'm sure I speak for the wider family when I say how proud we are of our Opa, but we (the "English" part of the family) have particular reason to be grateful to him and are delighted to be here to honour his legacy.

*July 2026*



Mein Name ist Caroline Kemp (geb. von Rabenau). Ich bin eine Enkelin von Pfarrer von Rabeau. Mein Vater war Eckhard, das fünfte von Eitel-Friedrichs sechs Kindern.

Ich und zwei meiner vier Schwestern (mit unseren Ehemännern) sind aus England angereist und sehr stolz, hier zu sein, um den Glauben, den Mut und die Entschlossenheit unseres Opas zu feiern und zu ehren.

Ich bin besonders dankbar, von diesem Gottesdienst erfahren zu haben, denn ich bin mir nicht sicher, ob wir heute hier wären, wenn wir Pfarrerin Martina Steffen-Elis nicht durch einen glücklichen Zufall kennengelernt hätten. Meine Familie besuchte diese Kirche letzten Sommer während eines Kurzbesuchs in Berlin.

Leider habe ich meinen Großvater nie kennengelernt, aber sein Vermächtnis und sein Einfluss lebten in unserem Vater Eckhard (der ebenfalls Pfarrer war) weiter und haben uns alle dennoch geprägt.

Wir haben einen ganz besonderen Grund, ihm dankbar zu sein – unsere Existenz verdanken wir direkt seiner Gastfreundschaft gegenüber Menschen jüdischer Herkunft.

Unsere Mutter, Margarete, wuchs im Bayerischen Viertel auf und besuchte als Kind die dortige Kirche – bis der Pfarrer deutlich machte, dass ihre Familie nicht mehr willkommen war, weil ihr Vater Jude war.

Sie hörten, dass Pfarrer von Rabenau sie hier in der Apostel-Paulus-Kirche willkommen heißen würde, und so begannen sie, hier Gottesdienste zu besuchen. Unsere Mutter, etwa zehn Jahre alt, ging in die Sonntagsschule und freundete sich eng mit Hildburg an, des Pfarrers jüngster Tochter. Eckhard fand immer einen Vorwand, sie so oft wie möglich zu begleiten, da er von ihr ganz fasziniert war.

Doch dann, im Alter von zwölf Jahren, wurden unsere Mutter und ihre ältere Schwester Annette auf wunderbare (aber auch tragische) Weise mit dem Kindertransport (einer Initiative der Quäker zur Rettung jüdischer Kinder aus Nazi-Deutschland) nach England geschickt. Geplant war, dass ihre Eltern so bald wie möglich nachkommen würden, doch drei Monate später brach der Krieg aus, und sie sahen ihre Eltern nie wieder. Sie baute sich in England ein Leben auf.

Aber unser Vater vergaß seine erste Liebe nie. Nach dem Krieg kam er nach England, um sie zu finden – und 1953 heirateten sie. Und nun sind wir hier! Aber das ist eine andere Geschichte!

Ich bin mir sicher, dass ich für die ganze Familie spreche, wenn ich sage, wie stolz wir auf unseren Opa sind, aber wir (der "englische" Teil der Familie) haben einen ganz besonderen Grund, ihm dankbar zu sein, und freuen uns sehr, hier zu sein, um sein Andenken zu ehren.

*Juli 2026*